

# Erzähler vom Weiterwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:

**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**

Redaktions- und Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.  
Postfach Nr. 72.

**Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.**

Druck und Verlag:

**Buchdruckerei Ch. Kirchhöfel, Hachenburg**

Nr. 290

Erscheint an allen Wochentagen.  
Einzelpreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pf. (ohne Frangobahn).

Hachenburg, Montag den 13. Dezember 1915

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):  
die sechsgespaltene Beilage oder deren  
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Dezember. Die Bulgaren setzen die Verfolgung der künftigen Serben fort. — Österreichs Vorstoß gegen Montenegro macht weitere Fortschritte. — Die Angriffe der Italiener an der küstentländischen Front klauen ab. — Am Monte Vies erlitten die Italiener schwere Verluste. — Die Türken verfolgen die Engländer an der Front. — An den Dardanellen Geschützkampf.

11. Dezember. Im Westen lebhafteste Artillerietätigkeit. — Ein russischer Angriff an der Eisenbahn Orel—Sarna abgewiesen. — Rüdlich von Gortoryk wurden russische Abteilungen über das westliche Styrer zurückgeworfen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ In Berlin fand die Versammlung der Reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung unter Teilnahme der Reichsbehörden, wie der Vertreter der uns befreundeten Mächte statt. Oberbürgermeister Dr. Bermuth hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Treue, die Deutschland und seine Verbündeten einander in dem großen Kriege bewiesen, die Völker aneinander schmiedete. Reichstagsabgeordneter Naumann sprach sodann über unsere Bundesgenossen. Seine Hoffnung, daß aus der Waffen-gemeinschaft der Deutschen, Österreicher, Ungarn, Türken und Bulgaren eine dauernde Gemeinschaft in den Werken des Friedens erwachsen werde, fand den stürmischen Beifall der Versammlung.

+ Nach den neuen Verordnungen für Preußen ist die Auslandsbutter nicht an den Höchstpreis gebunden. Wer Auslandsbutter zu erhöhten Preisen verkaufen will, muß die Genehmigung des Gemeindevorstandes einholen. Die Gemeindevorstände haben Befreiung für ausländische Butter festzusetzen. Sie haben ferner für den Vertrieb der Waren die erforderlichen Anordnungen zu treffen, um eine Trennung der aus dem Ausland bezogenen Waren von der Inlandsware in einer für die Käufer leicht erkennbaren Weise sicherzustellen. Es ist hier daran zu erinnern, daß in der Inweisung der Reichsleitung über den Verkehr mit ausländischer Butter denjenigen die Befreiung ihrer Betriebe angedroht wird, welche in Verfolgung der Pflichten bezüglich des Butterhandels sich als unzuverlässig erweisen.

+ Dem Vernehmen nach wird dem demnächst zusammen-tretenden preussischen Landtag das Fischereigesetz wieder vorgelegt. Das umfangreiche und wichtige Gesetzgebungs-werk wird wohl den beiden Häusern wieder in der Fassung unterbreitet werden, die es in den Beratungen des Abgeordnetenhauses erhalten hat. Das Zustandekommen scheiterte in der vorletzten Sitzung daran, daß die Herrenhauskommission wegen der Kürze der Zeit die Durchsicht nicht mehr fertigstellen konnte.

+ Die Organisation der Getreideverteilung bildete den Gegenstand eingehender Erörterungen im Reichstags-ausschuß für den Reichshaushalt. Von verschiedenen Seiten wurde verlangt, der Reichsgetreidestelle die Verwaltung derjenigen Kreise zu übertragen, in denen schwebende Unter-treibungen stattfinden. Unterstaatssekretär Michaelis erklärte, daß der Arbeit der Reichsgetreidestelle seien die Ver-tretungen ausreichend. Es sei in diesem Jahre besonders schwer, den Getreideertrag richtig zu schätzen. Es werde aber nach Möglichkeit eingehend geprüft werden, ob überall die Bestände richtig angegeben seien. Endlich verteidigte der Unterstaatssekretär noch einige Maßnahmen der Reichs-getreidestelle, insbesondere, daß sie 150 000 Tonnen Getreide zur Viehfütterung hergegeben habe; denn die Fleisch- und Fettversorgung sei äußerst wichtig.

#### Frankreich.

+ In der Debatte über die Interpellation betreffend die Ernennung Joffres zum Oberbefehlshaber erklärte Ministerpräsident Briand, er erblicke in der Interpellation einen Mangel an Vertrauen zur Regierung, wolle aber zur geeigneten Zeit der Kammer die gewünschten Auf-klärungen geben. Das Parlament könne die Regierung am besten beaufsichtigen, wenn es mit ihr im Gefühl der vollen Vertrauens zusammenarbeite. Die Regierung brauche dieses Vertrauen, brauche alle Kräfte und ihre ganze Autorität, um zu regieren. Briand schloß mit er-heblicher Stimme unter lebhafter Bewegung: Sie müssen entweder der Regierung glauben oder sie auffordern, einer anderen Regierung den Platz zu räumen. Nach lebhafter Debatte beschloß die Kammer mit 443 gegen 98 Stimmen die Vertagung der Diskussion über die Anfrage. Briand hat also einen vollen Sieg davongetragen.

#### Großbritannien.

+ Die inneren Schwierigkeiten mit den Arbeiter-organisationen sind durchaus nicht beseitigt, wie amtliche Stimmen es glauben machen wollen. Der ausführende Ausschuß des Bergarbeiterverbandes gibt bekannt, daß er bei der Besprechung der Gewerkschaften, die vorige Woche in London stattfand, und wo Asquith, Mc Kenna und Brundage Ansprachen hielten, nicht vertreten war. Es wirkt sein Bedauern aus, daß eine Anwesen-

verne des Verbandes vertreten waren und erklärt, daß er gegen jeden Vorschlag entschieden Einspruch erhebt, wonach die Arbeiter keine Lohnerhöhungen fordern sollten. Gegen den Plan, eine Steuer von den Wochenlöhnen der Arbeiter zurückzubehalten, wendet sich der Ausschuß mit den schärfsten Worten. Zur besseren Vertretung ihrer Interessen wurde der Dreifund der Verbände der Berg-arbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter auf einer gemeinsamen Beratung der Ausschüsse unterzeichnet.

#### Italien.

+ In der italienischen Kammer übte der Sozialist Ma-ranoni unerbittliche Kritik an der finanziellen Lage. Er wies nach, daß die Zukunft Italiens durch diesen Krieg finanziell und wirtschaftlich zerstört, das Volk verarmt und die künftige Generation an den Bettelstab gebracht und zur Auswanderung ver-dammt werde. Die Staatschuld sei um rund zwölf Milliarden gewachsen, und Hunderte von Millionen neuer Steuern müsse man einführen. Und dabei wage die Re-gierung, das Salz mit einer unerträglichen neuen Steuer zu belasten, weil ja Salz nach der Ansicht gewisser ita-lienischer Politiker nur eine aromatische, also entbehrliche Würze der Nahrung sei. Die großen Blutgänger aber, wie Hereslieferanten und Getreidehändler, rühre man mit Glacéhandschuhen an.

#### Rumänien.

+ Bei den Verhandlungen der wiedereröffneten Kammer richtete der für Rumänien arbeitende Abgeordnete Take Jonescu eine Interpellation über die auswärtige Politik Rumäniens an den Ministerpräsidenten. Bratianu ant-wortete, Take Jonescu wolle mit dieser Interpellation vor allem eine politische Rundgebung veranstalten. Es sei kein Recht, zu fragen, es gebe aber Fragen, auf die zu an-tworten er den Ministerpräsidenten nicht veranlassen könne. Unter dem Beifall der Kammer lehnte Bratianu schließlich jede Antwort ab.

#### Aus In- und Ausland.

**Berlin, 11. Dez.** Die nächste Reichstags-sitzung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den Kriegsgewinnvorlagen auch die kleinen Anfragen Viehnecks.

**Bern, 11. Dez.** Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Nationalrat eine Anfrage ein, ob der Bundesrat nicht als-bald sich mit anderen Ländern in Verbindung setzen wolle zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und zur Einleitung von Friedensverhandlungen?

**Bukarest, 11. Dez.** Ein rumänischer Rechtsanwalt und zwei Kaufleute, die sich an deutschfeindlichen Rund-gebungen vor dem deutschen Konsulat in Galatz beteiligt hatten, wurden in Anklagezustand versetzt.

**Washington, 11. Dez.** Meldung des Reuterschen Bureau. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilte dem Staatssekretär Lansing mit daß der Marineattaché Boh-Ed und der Militärattaché von Papen abberufen worden sind. Gleichzeitig ersuchte der Botschafter um ein freies Geleit für beide.

**Dresden, 12. Dez.** Die sächsische Regierung hat die Er-mächtigung erteilt, die gesamte Kartoffelernte eines lieferungs-pflichtigen Kartoffelerzeugers im Bedarfsfalle zu beschlagnahmen mit Ausnahme der Vorräte, die der Betreffende für eigenen Bedarf braucht oder über die er bereits Lieferungsverträge abgeschlossen hat. Die Maßnahme ist hervorgerufen worden durch Zurückhaltung von Kartoffelooträten.

**Rom, 12. Dez.** Bei der Beratung des Mißtrauens-Antrages der Sozialisten gegen die Regierung kam es zu unerhörten Tumult-gehen in der Kammer. Die Regierung mußte die schärfsten An-griffe erdulden.

**New-York, 12. Dez.** Der Vertreter der Associated Press meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing habe erklärt, das Erlauchen um Abberufung der deutschen Attachés von Papen und Boh-Ed gründe sich lediglich auf deren militärische Betätigung. — Die Londoner „Morning Post“ will wissen, Staatssekretär Lansing habe dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff erklärt, nach internationalem Gebrauch seien die Vereinigten Staaten nicht verpflichtet, für die Attachés freies Geleit zu erwirken. Militär-attachés seien keine Diplomaten.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Ostlich von Neuve Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleineren englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen. In den Vogesen kam es zu vereinzelten Patrouillengefechten ohne Be-deutung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Schwächere russische Kräfte, die in Gegend des Warsung-Sees (südlich von Jakobstadt) und süd-lich von Pinsk gegen unsere Stellungen vorstießen, wurden zurückgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über 6500 Gefangene und Versprengte in die Hände. Zwischen Rozaj, das gestern genommen wurde, und Zpet hat der Feind 40 Geschütze zurück-laffen müssen.

Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schlüge während der letzten Tage den Fran-zosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichem Zustande auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Ver-luste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Dez. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmar-schalls v. Hindenburg. An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vorgeschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei ge-lang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmar-schalls Prinzen Leopold von Bayern. Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Bulka (südlich des Wygonowskoje-Sees) kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals v. Vin-fingen. Nichts Neues.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee des Generals v. Rövez wurden gestern über 900 Mann an Gefangenen eingebracht. Bei Zpet sind 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Doiran und Gemgheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf mazedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Sofia, 12. Dez. Nach der Einnahme von Gradez am Südeingange des Demir Kapu-Defiles ist das lehtere vollständig im Besitz der Bulgaren, wodurch ein späteres Vordringen der Franzosen und Engländer in Mazedonien als ausgeschlossen und deren Expedition als endgültig gescheitert angesehen werden kann.

Sofia, 12. Dez. Der bulgarische Generalstabs-bericht bestätigt, daß die Verfolgung der Franzosen und Engländer fortbauert. Zahlreiche Gefangene wurden ge-macht, eine Reihe von Dörfern genommen, darunter Balandovo und Hubovo, wo sich das Hauptquartier des Generals Sarraills befand. Die Bulgaren machten große Beute an Munition, Waffen und Proviant. Die bul-garischen Verluste sind gering, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besät mit englischen und französischen Leichen und Verwundeten.

Sofia, 12. Dez. Auf mazedonischem Gebiet stehen noch etwa 60 000 Entente-Truppen. Die französischen Gesamtverluste betragen bis jetzt 12 000 Mann. Die Lage der Ententetruppen wird immer schwieriger. Die französischen Offiziere, mit General Sarraill an der Spitze, halten das Saloniki-Abenteuer für fehlgeschlagen und sind für völlige Aufgabe der Aktion, werden aber durch die Pariser Regierung bestimmt, noch auszuhalten.

Lugano, 12. Dez. Die Engländer ordneten die



Räumung der serbischen Grenzbezirke an. Nur Doiran, wahrscheinlich die letzte im Besitz der Serben befindliche Stadt, wurde noch nicht geräumt. Doiran liegt dicht an der griechischen Grenze.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 11. Dezember.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Tzartoruk haben wir russische Aufklärungsabteilungen vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschüßkämpfe in Judicarien dehnen sich nun auch auf den Raum westlich des Chiesetales aus. Im Abschnitt zwischen diesen und dem Conceital wurden unsere vorgeschobenen Posten auf dem Monte Vies vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen.

Schwache Angriffe der Italiener in den Dolomiten gegen den Sief-Sattel, im Görzischen gegen den Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den Nachhutkämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

### Der Zusammenbruch am Vardar.

Schwere englisch-französische Niederlagen.

Aber die Verfolgungskämpfe der Bulgaren gegen die Franzosen und Engländer auf beiden Ufern des Vardar und des Kosturino liegt jetzt ein ausführlicher ämtlicher Bericht aus Sofia vor, dem wir folgendes entnehmen: Die Franzosen hatten, nach der Niederlage mehrerer ihrer Bataillone bei Petrovo (am Westufer des Vardar, südlich der Eisenbahnstation Hudova an der Linie Demir Kapu—Saloniki), sich

auf der Front Petrovo—Mirovca,

wohin sie starke Abteilungen zusammengezogen hatten, in mehreren hintereinanderliegenden steilen Höhenstellungen verchanzt, die aber am 8. Dezember früh durch einen ungeheuren bulgarischen Sturmangriff genommen wurden. Die Franzosen ließen zahlreiche tote und Gefangene zurück, nur schwachen Abteilungen gelang es, sich durch Flucht zu retten. Französische Nachhut wurden bei dem Dorf Kislina geworfen und der Feind von den Bulgaren bis zum Dorfe Davidow verfolgt, wobei wieder Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden. Viele Franzosen sind in den Bergen zerstreut.

#### Furchtbare Straßenkämpfe in Gradec.

Die aus dem linken Vardarufer vorgehende bulgarische Kolonne griff überraschend die bei der Mündung des Dolno-Modallufes befindlichen Stellungen des Feindes an, die die Franzosen mit zahlreichen Verschanzungen und viel Drahtverbauungen stark eingerichtet hatten. Die Franzosen gerieten in Verwirrung und begannen einen sehr ungeordneten Rückzug in Richtung von Gradec. Unsere Truppen folgten dicht auf und begannen mit ihnen einen furchtbaren Straßenkampf in Gradec selbst. Die Franzosen wurden schließlich um 4½ Uhr morgens aus Gradec vertrieben und auf Udovo in vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener und einer großen Anzahl Toten zurückgeworfen.

#### Einnahme der besetzten Pletowo-Stellung.

Die Bulgaren verfolgten die englisch-französischen Truppen südlich Kosturino auf Nabrowo Kiri und Baladowo. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der den ganzen Tag fortdauerte, gelang es ihnen, sich der sehr starken englisch-französischen Stellung auf der Linie Protan—Nemicki—Kajani bei Pletowo zu bemächtigen. Die Engländer und Franzosen hatten diese Stellung seit dem ersten Tag ihrer Ausrichtung in Saloniki besetzt und hatten daraus eine Verteidigungs-

linie ersten Ranges gemacht. 400 Engländer wurden zu Gefangenen gemacht und 10 englische Geschüße mit ihren Munitionswagen erobert. Die englisch-französischen Truppen mußten sich schleunigst südlich der Linie Nabrowo—Baladowo jenseits des Kostur-Dere zurückziehen. Außer ungemein schweren Verlusten an Toten mußten sie auch ihre Verwundeten meist zurücklassen, da die Flucht in hastiger Eile geschehen mußte.

Paris, 11. Dezember.

Der ämtliche französische Heeresbericht gibt an, daß die französischen Truppen nach den heftigen Kämpfen am 8. und 9. Dezember sich auf eine neue Front zurückgezogen haben, die ungefähr dem Laufe der Vojova folgt und sich an die Stellung der englischen Truppen anschließt.

Nur noch um die Waffenehre!

Eine römische Korrespondenz des „Secolo“ erklärt, daß die Engländer und die Franzosen auf dem Balkan nur so lange kämpfen würden, wie es die Waffenehre erfordere. Es werde ihnen nichts anderes übrigbleiben, als sich nach Saloniki zurückzuziehen.

Was aber dann geschehe, wisse man nicht. Wenigstens scheint darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England zu bestehen. England habe sich eine neue Basis auf der Insel Mitos geschaffen.

### Verfolgung auf griechisches Gebiet?

Aus Vierverbandskreisen wird gemeldet, daß die griechische Regierung, deren Minister in den letzten Tagen wiederholt zur Beratung der Lage zusammentraten, bisher von den Mittelmächten keine Mitteilung erhalten habe, ob die Alliierten bis auf griechisches Gebiet verfolgt werden sollen, wodurch Macedonien ein regelrechter Kriegsschauplatz und Saloniki ein verschanztes Lager werden würde.

Angeblieh werde die griechische Regierung alles tun, damit ein Einbruch in Griechisch-Macedonien von Norden her verhindert werde. Die offiziöse Nachrichtenstelle der griechischen Regierung dagegen meldet nur, daß die griechische Regierung den freundschaftlichen Schritt des Vierverbandes im gleichen freundschaftlichen Tone beantwortet und die notwendigen Versicherungen erneuert habe, daß also alles beim bisherigen Stande bleibt.

#### Ein entscheidender Schritt des Vierverbandes.

Der Pariser Vertreter der „Daily Mail“ erzählt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Großbritannien bezüglich der Balkanexpedition zu bestehen aufgehört. Nach der Ankunft Gress und Ritchers in Paris sei eine Übereinstimmung erzielt worden. Die ersten Anzeichen der Einigkeit seien bereits aus der energischeren Haltung gegenüber Griechenland zu entnehmen.

Jetzt, wo man beabsichtige, Saloniki besetzt zu halten, haben sich die Alliierten entschlossen, alle Zweifel bezüglich der Absichten des Königs Konstantin zu entfernen. Sie werden wahrscheinlich eine gemeinsame Note überreichen, in der sofortige unzweideutige Antworten auf alle bereits gemachten Vorschläge verlangt werden sollen.

### Die „Freiheit der Meere“.

Neuter heßt Amerika gegen Deutschland.

Nach dem englischen Voldhu-Bericht vom 9. Dezember sind zwei amerikanische Oltandampfer „The Petrolite“ und „Commeipaw“ am Sonntag im Mittelmeer durch ein U-Boot angegriffen worden. Beide seien wohlbehalten, aber durch Feuer des deutschen U-Bootes leicht beschädigt, angekommen. Der Bericht fügt hinzu:

Diese Angriffe sind eine Verletzung der amerikanischen Neutralität und zeigen von neuem die deutsche Unehrllichkeit betreffs der „Freiheit der Meere“.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite das Folgende: Ein Bericht über die genannten Fälle liegt hier noch nicht vor. Falls sie nicht überhaupt erfunden sind, um

Amerika gegen uns aufzuheben, bedeuten sie sogar nach der englischen Darstellung zweifellos keine Neutralitätsverletzung, da die Bemerkung, beide Dampfer seien durch das Feuer des U-Bootes leicht beschädigt worden, mit voller Sicherheit darauf schließen läßt, daß sie dem Befehl des U-Bootes zur Ausübung des Untersuchungsrechts zu fliehen, nicht nachgekommen sind. In diesem Falle ist allgemein anerkanntes internationales Recht, daß der Kriegsschiffkommandant Gewalt anwendet, um seinen Befehl durchzusetzen.

Was die alberne Bemerkung über die deutsche Unehrllichkeit bezüglich der Freiheit der Meere betrifft, so sei nur darauf hingewiesen, daß wir allerdings die Freiheit der Meere erkämpfen wollen. Wir verstehen darunter die Befreiung von der jedem Völkerrichtsgrundhohnsprechenden englischen Willkürherrschaft zur See, die alle neutralen Staaten am eigenen Leibe zurzeit schmerzhaft genug verspüren und die gerade Präsident Wilson in seiner letzten Note an England schonungslos an den Pranger gestellt hat. Solange diese englische Willkürherrschaft dauert, können wir natürlich auf die Ausübung der uns nach den jetzigen internationalen Grundsätzen zustehenden Rechte nicht verzichten.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Dez. Kaiser Wilhelm stattete Lemberg einen kurzen Besuch ab und besichtigte an der Strypafront die deutschen Truppen.

Danzig, 11. Dez. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen als Dank für die erfolgreiche Durchführung des Feldzuges in Serbien das 8. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 in Graudenz verliehen.

Wien, 12. Dez. Ein Geschwader österreichischer See-Anlagen besetzte Bahnhöfe, Elektrizitätswerk und militärische Anlagen in Ancona erfolgreich mit Bomben und setzte trotz heftigen Feuers der Abwehrkanonen wohlbehalten zurück.

Amsterdam, 11. Dez. Wie ein heftiges Licht berichtet, sollen der König und die Königin von Belgien vor einigen Tagen mit knapper Not einer aus einem deutschen Flugzeug geworfenen Bombe entkommen sein.

Haag, 11. Dez. In Saloniki forderten der deutsche, der türkische, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Konsul ihre Landsleute auf, sich zum baldigen Verlassen der Stadt bereit zu halten.

Kopenhagen, 11. Dez. Der norwegische Amerika-Dampfer „Vergensfjord“ ist in Bergen eingetroffen. Er war von den Engländern in Kirkwall eingebracht worden. Hier wurde ein deutscher Krat zurückgehalten, obwohl er mit einem Paß des amerikanischen Roten Kreuzes versehen war.

London, 11. Dez. In nächster Zeit soll Ritchener den Oberbefehl aller englischen Truppen auf sämtlichen Kriegsschauplätzen erhalten.

### Von freund und feind.

erlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen. Englands Ausweichen im „Baralong“-Fall.

Berlin, 12. Dezember.

Es hat fast den Anschein, als ob man in England der energischen Note Deutschlands wegen der scheußlichen Ermordung einer deutschen U-Boot-Besatzung dadurch einzuweichen aus dem Wege gehen will, daß man die Angelegenheit in das Fahrwasser der Verschleppung lenkt. Daraus deutet wenigstens die Meldung des englischen Pressbüros aus London hin:

Die Umstände, unter denen die Verstörung eines deutschen U-Bootes und die Tötung der Besatzung durch den Dampfer „Baralong“ im August dieses Jahres vor sich gingen, bilden Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten. Die britische Regierung werde deshalb gegenwärtig nichts

lindige mich, Jeanne — entzündete mich!

Jeanne ward erschreckt durch seine Leidenschaftlichkeit. Sie sah sich indeß. Wäre ihr Gewand aus seinen umklammernden Händen, trat etwas von ihm zurück und er gegnete mit mildem Ernst: „Erheben Sie sich, Viktor. Wenn ich mit Ihnen sprechen soll, so dürfen Sie nicht in Ihre Leidenschaften ausbrechen. Da — sehen Sie sich und nun sagen Sie mir, was Sie wünschen, das ich tun soll. Sprechen Sie nicht über die Vorfälle in jener Nacht — sie mögen vergessen sein.“

Er erhob sich, wankte zu einem Sessel, ließ sich schwer niederfallen, sah Jeanne eine Weile mit starren, großen Augen an und schlup dann die Hände vor das Gesicht, bitterlich ausschließend.

Jeanne trat zu ihm und legte sanft die Hand auf sein Schulter. Hastig ergriff er ihre Hand und presste sie an die brennenden Lippen.

„Ich danke Ihnen, Jeanne — o, ich danke Ihnen — und nun will ich Ihnen auch alles sagen — in aller Ruhe... hören Sie mich an, Jeanne.“

„Ich höre Sie, Viktor“, entgegnete das junge Mädchen und trat zu dem Fenster zurück, den Unfallschicksal mitleidvoll beobachtend.

Fortsetzung folgt.

Der Hauberspeer im Schützengraben. Dem Völkermuseum für Völkerrunde ist eine eigenartige Waffe überliefert worden, die in einem verlassenen französischen Schützengraben auf den Schlachtfeldern um Reibel liegen geblieben war. Es ist ein kurzer starkbefestigter Speer von nur 110 Zentimetern Gesamtlänge, der wahrscheinlich von einem französischen Senegalesen gehört hat und nach den Verzerrungen mit Lederfransen, Kaurimuscheln und der Benagelung des Schubes in Form einer Schlamm- oder seiner Heimat wohl zu Raubertänzen gedient hat. Der Senegalese vertraut ihm anscheinend mehr als dem Bionett.

Estimohunde für das französische Balkanheer. Wie aus Paris gemeldet wird, haben sich die Franzosen für den Balkanfeldzug bei dem großen Hundezüchter W. Alan in Alaska 400 Estimo-Schlittenhunde bestellt, die bald in Frankreich erwartet werden, mit den nötigen Schlitten und Geschirren. Vor jeden Schlitten sollen 4 bis 6 Hunde gelegt werden. Ob sie wohl noch viel zu tun bekommen werden?

### Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

34) (Nachdruck verboten.)

Nach abgeschlossener Kapitulation atmete die Bevölkerung auf. Wenn sie auch keine Freude empfinden konnte, als das Landwehrbataillon, welches die Festung besetzte, mit Trommeln und Pfeifen einrückte, so sah man den preussischen Soldaten doch mit einer stumpfen Gleichgültigkeit entgegen. Schlimmer als in den letzten Wochen unter der scharfen Herrschaft des tapferen Kommandanten, Major Tailland, konnte es den Pfälzern auch unter deutscher Regierung nicht ergehen. Die französische Besatzung sah man ohne Bedauern scheiden. Es hatten sich unter dieser so viele zweifelhafte Elemente, Verpönte aus der Schlacht bei Wörth, flüchtige Franktireurs, gemischt, daß die Sicherheit von Gut und Leben der Einwohner oft genug durch die eigenen Verteidiger bedroht schien. Major Tailland ahndete freilich jeden Exzeß seiner Soldaten mit strenger Strafe, aber vieles kam nicht zu seinen Ohren, und demzufolge mochten die Einwohner die eigenen Soldaten nicht.

Zweihundertfünfzig Offiziere und achtzehnhundert Mann streckten die Waffen, nachdem auf Befehl des Major Tailland die 55 Geschüße der Festung vernagelt worden waren.

Das Haus, welches Jeanne's Eltern gehörte, war in der Tat durch die Beschädigung so arg beschädigt worden, daß Madame de Parmantier sich entschloß, auch fernerhin bei dem Kapitän Wohnung zu nehmen. Monsieur Doffers Haus, ein schönes zweistöckiges Gebäude, in dessen unteren Räumen sich ein Café befand, lag an dem großen Platz in der Mitte der Stadt. Auf diesem Platz, dem Sammelplatz der Pfälzburger, befand sich das Denkmal des berühmten Sohnes der Stadt, des Marschalls Mouton, Comte de Lobau. Eine doppelreihige Platanenallee umsäumte den hübschen Platz, dessen eine Seite jetzt allerdings einem Trümmerhaufen glich.

Am dritten Tage nach der Kapitulation bezog die Familie Hoffer mit Madame de Parmantier und Jeanne das Haus an der Place d'Armes. Nicht ohne Wehmut schied Jeanne von dem einsamen Chateau Permette, mit dem sie die Erinnerung für alle Zeit auf das engste verknüpft wurde.

In der Stadt gab es viel zu tun. Der Kapitän suchte seine alten Bekannten auf. Madame Hoffer und Josephine räumten die Wohnung ein und Madame de Parmantier schrieb einen langen Brief an ihren Gatten, der noch immer in Chastillon weilte.

So war Jeanne sich selbst überlassen. Sie stand am Fenster des Wohnzimmers und ließ die Blicke über den Platz schweifen, auf dem sich ein reges Leben entwickelte. Aus den Dörfern waren die Landleute gekommen, um ihre Vorräte zu verkaufen. Frisches Fleisch, Kartoffeln, Eier, ja, selbst Brot und Mehl waren in den letzten Wochen in Pfalzburg selten geworden, und so beeilte sich jeder, Rüche und Keller wieder mit den lang entbehrten Vorräten zu füllen. Vor der an dem Platz liegenden Hauptwache standen die bärtigen, preussischen Landwehren und sahen mit behäbigem Lächeln dem Treiben auf dem Markte zu.

Plötzlich schrie Jeanne zusammen. War jener Mann, der langsam und sich scheu umhertrottelte an der Häuserreihe entlangschlich, nicht Viktor, ihr Vetter? — Sie beugte sich vor, um besser sehen zu können. Da war die Gestalt schon hinter der Ecke der Straße verschwunden. Sie atmte auf, wandte sich ab, um zu Josephine zu gehen, als die Tür des Zimmers geöffnet wurde und eine männliche Gestalt eintrat. Jeanne wankte. „Vater!“ — „Ich stehe auf das Fensterbrett und sprich mit beider Stimme: „Viktor, Sie hier? — Was wollen Sie von mir?“

Viktor stand da mit geknicktem Haupt und zitternd am ganzen Körper.

„Verzeihen Sie mir, Jeanne —“ flüsterte er. „Ich habe mich in das Haus meiner Eltern geschlichen — ich sah Sie am Fenster stehen — ich konnte nicht vorüber gehen — ich mußte Sie sehen, Sie sprechen — Jeanne“, rief er plötzlich leidenschaftlich aus, „nehmen Sie den entsetzlichen Fluch von mir, der seit jener unglücklichen Nacht auf mir lastet. Der mich erdrückt, der mich tötet!“

Jeanne empfand Mitleid mit ihm, dessen bleiches, blasses Gesicht, dessen düstere Augen die leidenschaftlichen Kämpfe verrieten, welche seine Seele durchwühlten hatten.

„Sprechen Sie, Viktor“, laute sie, tief atmend.

„Was kann ich für Sie tun?“

Auffluchzend kam er ihr zu Hülfe, ergriff ihr Gewand und bat, zu ihr herüber zu kommen. „Ent-



öffentlich, außer daß sie die unabweisbare Verantwortung des Reichskanzlers zurückweise.  
Mit Zurückweisungen und eingeleiteten Korrespondenzen wird sich weder die deutsche Regierung noch die deutsche Öffentlichkeit beruhigen, dessen mag man in England sicher sein. Wird dort nicht bald die Sühne für die unglaubliche Untat gefunden, so wird man sie bei uns auf irgendeinem Wege suchen müssen.

### Verfrühte Hoffnungen auf Rumänien.

Köln, 11. Dezember.  
Der Bukarester Mitarbeiter der „Köln. Vtg.“ sieht sich veranlaßt, in der heutigen Morgennummer darauf hinzuweisen, daß mit einer Wandlung der rumänischen Politik gegenüber der Zentralmächte kaum zu rechnen sei. Das rumänische Volk werde hierbei hauptsächlich von verschiedenen Gefühlen geleitet. Die politischen Rumänen hängen gegen Ungarn, sind eifersüchtig auf Bulgarien und haben Furcht vor Rußland. Zu diesen negativen Äußerungen kommt noch ein positiver hinzu: Die Liebe zum Lateinertum. Das Verlangen nach einer Verleibung Bulgariens besteht nicht. Die Verleibung der rumänischen Politiker will Bulgarien nicht einsehen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Es ist also noch nichts mit Träumen eines Wandels in der rumänischen Politik, auch wenn den Russen bedeutet wird, ein Betreten rumänischen Gebietes nicht geduldet werden könne.“

### Aus serbischer Gefangenschaft befreit.

K. u. k. Kriegspressequartier, 11. Dezember.  
Die Zahl der in Serbien befreiten Kriegsgefangenen der k. u. k. Armee dürfte 20000-25000 betragen. Die Kriegsgefangenen sollen in der einjährigen Gefangenschaft, namentlich durch Epidemien, gestorben sein. Das Schicksal von zahlreichen Kriegsgefangenen ist noch ungewiss. Ein Telegramm aus Lugano besagt, daß dort über das Schicksal der österreichisch-ungarischen Gefangenen haarsträubende Geschichten berichtet werden. Die Armistenverhandlungen würden am Wege oder stürzen sich auf Verleumdungen, um sich zu helfen. Und nach Berichten bulgarischer Offiziere haben Serben in den Tagen der Katastrophe die k. u. k. Kriegsgefangenen schamlos mißhandelt, an verschiedenen Orten grundlos niedergeknallt.

### französische Kriegslitten.

Zürich, 12. Dezember.  
Entgegen den zwecks Stimmungsmache aufgestellten Behauptungen von dem Wiedererwachen tugendhaften Geistes Frankreich während des Krieges gibt der „Cri de Paris“ ein Tatsachen aufgebautes Bild von dem fortschreitenden Sinken der Sitten in letzter Zeit. Das Blatt schreibt: Seit dem Kriege steigt in Paris die Zahl der Scheidungsklagen. Von Soldaten benutzen viele ihren Urlaub, um einen Prozeß für die Scheidung zu betreiben. Bevor sie aber ins Feld rücken, erscheinen sie in Person und erhalten das Protokoll, das ihrem Mann die Weiterführung des Prozesses gestattet. In der Woche beim Pariser Gericht wurden 70 Scheidungsklagen eingereicht, 30 von den Männern und 40 von den Frauen. Heute beläuft sich die Zahl auf ungefähr 90, und fünf Schiedel davon werden von Männern eingereicht. Der Abgeordnete Viollette findet, daß es noch nicht genug sei, da er den Antrag gestellt hat, daß die Soldaten im Felde nicht mehr persönlich Scheidungen brauchen, um eine Scheidungsklage einzureichen. Dieser Antrag Gesetz wird, so wird die Zahl der Scheidungen noch mehr zunehmen.

### Russen, die Schutz beim feinde suchen.

Budapest, 11. Dezember.  
Der Ministerpräsidenten Grafen Tisza erschien eine Delegation der türkisch-islamischen Völker Rußlands, um eine Petition zu überreichen. Die Abordnung vertrat insgesamt 20 Millionen Menschen. 7 Millionen nördlicher und 13 Millionen südlicher. Die Abordnung wird sich in der nächsten Woche in der Hauptstadt Budapest begeben. Aus dem Inhalt der von Grafen Tisza übergebenen Petition geht hervor, wie diese Völker und ihre Kultur vernichtet hat. Die Abordnung fordert die Wiederaufnahme der Völker in die Errichtung eines Khanats von Kasan und die Wiedergabe des Gebiets zwischen der Wolga und dem Kaspischen Meer. Die Abordnung will durch ihre Forderungen, daß diese Wünsche der von ihr vertretenen Völker beim Friedensschlusse Rußland gegenüber berücksichtigt werden.

### Drückebergerei im Zarenlande.

Stockholm, 11. Dezember.  
Die Wahlmänner machen sich in den großen Städten geltend wegen der zunehmenden Abwehr der wohlhabenden Kreise von den Opfern des Krieges. Das Petersburger Blatt „Naschoje Slovo“ bringt einen entrüsteten Artikel gegen die wohlhabenden Familien der Gesellschaft, die vollständig vom Kriegsdienste zurückgezogen sind und durch ihre Verbindungen vielen Angehörigen des Heeres dazu verhelfen, vom Kriegsdienste freizukommen. Die Zahl der Drückeberger sei infolgedessen Legion. Diese Drückeberger überall offen besprochen werden. Der Zar ermunternde Ansprachen an die in der Front kämpfenden Soldaten und vertritt sie auf zukünftige Siege.

### Der Vierverband verspricht...

Kopenhagen, 12. Dezember.  
Die Blätter melden aus Athen, daß die griechischen Flotten ausgesetzt fortgingen — am 1. Dezember sollen eine Million Griechen unter Waffen gefunden haben. Der Vierverband des Vierverband gegenüber sei die Flotte der Griechen angeboten habe: Das Kaiserliche Osmanische, die Insel Cypern, Süditalien, die Inseln der Thrazien mit der Küste am ägäischen Meer und die Inseln bis zur Mündung der Maritsa, Ostrumelien und die Inseln der Thrazien, sowie die 12 Insel-Gruppen. Der Vierverband verspricht, daß Versprechen und die Vierverband zweierlei ist. Serbien weiß ein Wort zu fliegen.

### Wackelt Salandra?

Zürich, 11. Dezember.  
Die letzten Nachrichten über Verschärfungen in der italienischen Politik. Die von der Tagung der Kammern abgereisten Abgeordneten kehren fast ohne Aus-

nahme in Vail zurück. — Politische römische Kreise behaupten, bei der Abstimmung über die finanzpolitische Tagesordnung würden sich Enrico Ferri, der der Regierung nur bis zum März 1916 Vollmachten erteilen will, 110 offene Gegner Salandra anschließen, die der Abstimmung Fernbleibenden nicht gerechnet.

### Stadt und Land.

Ein Wort zum Ausgleich und gegenseitigen Verständnis.  
Zwei aufeinander angewiesene Stände, die sich heftig bekämpfen und in ihrem oft leidenschaftlichen Kampf nicht zu begreifen scheinen, daß ein gegenseitiges Hand-in-Hand gehen vorteilhafter wäre und im Interesse beider Beteiligten läge. Der Städter gibt sich häufig ebensowenig Rechenschaft über die Tätigkeit des Landmannes, wie der Landmann manchmal über die Arbeit des Städters. Anstatt sich gegenseitig zu verstehen zu lernen, streben oft beide Teile, wie die entgegengesetzten Pole eines Magneten, auseinander. In früheren Zeiten war der Gegensatz zwischen Stadt und Land ein Stück politischen Tageskampfes. Der Krieg hat uns anders denken gelehrt. Nicht im gegenseitigen Kampfe dürfen die Kräfte zerplittert werden. Sie müssen zusammengefaßt werden und so dem Vaterland zur Verfügung stehen.

Mit Argusaugen beobachtet das feindliche Ausland Deutschlands innerpolitische Entwicklung. Und gerade die Gegensätze zwischen Stadt und Land, die immer wieder hervortretende Neigung beider Teile, sich aneinander zu reiben, sind Hoffnungsgründe für unsere Gegner, den Krieg fortzusetzen. In den Städten drängen sich zumeist Handel und Gewerbe, Industrie, Kaufmannschaft und Arbeiterkraft zusammen. Alle diese Berufsstände halten an dem kaufmännischen Grundfals fest, mit ihren Lieferanten von Rohstoffen oder Fertigfabrikaten, oder mit ihren Auftrag- oder Arbeitgeber in Frieden und Freundschaft zu leben. Für Streitigkeiten sind vielfach Sachverständige und Schiedsgerichte eingesetzt, die in ihren zumeist vermittelnden Entscheidungen Frieden stiften und scharfe Gegensätze nicht aufkommen lassen. Unzweifelhaft ist diese durchaus gesunde volkswirtschaftliche Entwicklung das Ergebnis von Überlegung und Einsicht, die die Unklugheit erkannt haben, sich da zu bekämpfen, wo der eigene Vorteil Frieden gebietet.

Aber trotz dieser Einsicht im direkten Geschäftsverkehr, der allerdings in Geltendmachung aller Vorteile bedingt ist und das Sichaufheben von Schaden verbietet, herrschen in dem sicherlich ebenso wichtigen mittelbaren Geschäftsverkehr, der Versorgung mit Lebensmitteln durch das Land ganz andere Auffassungen und Grundsätze. Der Krieg hat nun gezeigt, wie beide Teile, Stadt und Land, aufeinander angewiesen sind. Der Krieg hat daher auch den Boden für eine Verständigung vorbereitet, die von beiden Teilen in der Absicht gesucht werden muß, zum Ziele zu kommen. Beide Teile müssen sich erst einmal klar sein, daß das Vaterland in diesem schweren Kriege die Verständigung verlangt. Das Ausland darf nicht mehr aus den Gegensätzen zwischen Stadt und Land die Hoffnung schöpfen, daß Deutschland im Innern nicht in gleicher Weise gefestigt sei, wie seine waffenstarrende Mauer in Feindesland unüberwindbar fest ist.

Das Ausland muß erkennen, daß auch diese Hoffnung ein Trug ist, und es muß so schnell und so wirkungsvoll wie möglich eines anderen belehrt werden. Daher mag der die eigenen Kräfte zermührende Streit aufhören und einem gegenseitigen Verstehen zwischen Stadt und Land Platz machen, beide Teile können nur dabei gewinnen.

### Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 14. Dezember.  
Sonnenaufgang 8<sup>25</sup> | Monduntergang 12<sup>25</sup> V.  
Sonnenuntergang 3<sup>44</sup> | Mondaufgang 12<sup>12</sup> N.  
Vom Weltkrieg 1914.  
14. 12. In Westgalizien gewinnen die Österreicher an Boden und befehen Duka. — In den Karpaten 9000 Russen gefangen.  
1720 Publizist Justus Möser geb. — 1762 Dichter Christoph August Tiedge geb. — 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gest. — 1824 Vater Pierre Louis de Chapannes geb. — 1849 Komponist Konradin Kreutzer gest. — 1861 Komponist Heinrich Marschner gest. — 1870 Die Deutschen nehmen die französische Festung Montmédy. — 1911 Amundsen erreicht den Südpol.

### 10 Regeln für die Weihnachtseinkäufe.

1. Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verleihe deren Einkauf nicht bis auf die letzten Tage vor dem Fest.
2. Kaufe, wenn du anders kannst, nie am Sonntag, auch nicht vor Weihnachten, denn auch die Kaufleute brauchen Ruhe und Erholung.
3. Sprich freundlich mit Verkäufer und Verkäuferinnen, mißbrauche nicht ihre Zeit und Geduld bei Auswahl der Waren usw.
4. Kaufe nicht am späten Abend; du machst am Tage bessere Einkäufe und verkürzest nicht den Feierabend von Kaufleuten, Angestellten, Boten.
5. Gekaufte Waren tausche selten um und nie am Abend bei Geschäftsandrang, sondern in den ruhigen Morgenstunden.
6. Nimm die Pakete, wenn du irgend kannst, selbst mit; mußt du deine Waren ins Haus bringen lassen, dann schreibe deine Adresse genau auf und gebulde dich, wenn die Waren nicht „sofort“ zu dir kommen.
7. Wachte du Geschenke nach auswärts, dann bringe sie zeitig vor dem Fest zur Post, und auch nicht am späten Abend.
8. Empfangene Ware bezahle sofort.
9. Zahle angemessene Preise, damit du durch die Sucht, billig einzukaufen, nicht das Einkommen deiner schädigst, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, denn der Kaufmann und Fabrikant wird dir nichts schenken, sondern wird an den Löhnen seiner Arbeiter sparen müssen.
10. Willst du dich vor dem Weihnachtsheer der Gekerkel und des schlechten Gewissens bewahren, so befolge diese Ratsschläge und gib sie weiter an andere.

Hachenburg, 13. Dez. In der heutigen Nummer des „Erzähler“ sind zwei wichtige Bekanntmachungen ent-

halten. Die eine Bekanntmachung wird vom Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle für den Oberwesterwaldkreis erlassen und betrifft eine Verordnung über den Preisausschlag. Nach derselben ist jeder, der Artikel des täglichen Bedarfs feil hält, verpflichtet, die Verkaufspreise sowohl im Schaufenster, wie im Verkaufstraum in schwarzer, mindestens 2 Zentimeter großer Schrift auf weißem Untergrund an gut sichtbarer Stelle auszuhängen. Uebertretungen dieser Verordnung ziehen empfindliche Strafen nach sich. In der zweiten Bekanntmachung werden für die Stadt Hachenburg vom Magistrat Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurstwaren festgesetzt. Als besonders wichtig hervorzuheben ist aus derselben die Bestimmung, daß sich der Höchstpreis für Schweinefleisch nur für Stücke mit eingewachsenen Knochen versteht, die bekannte Knochenbeilage also in Wegfall kommt. Weiter ist bei den Wursthöchstpreisen nur eine Sorte Leberwurst aufgeführt, von der das Pfund nur 1 Mark kosten darf, die sogenannte „gewöhnliche“ hat also vorläufig aufgehört zu existieren.

Das Wetter macht gegenwärtig die tollsten Sprünge. Während es seit der großen Kälte zu Ende November anhaltend regnete, sodas sogar Hochwasser-gefahr eintrat, und starke Stürme ihr zerstörendes Spiel trieben, hat sich seit gestern wieder winterliche Witterung eingestellt. Bei niedergehender Temperatur ist wieder Schneefall eingetreten, der besonders gestern heftig war. Unter diesem Wetter hatte der Geschäftsverkehr am gestrigen silbernen Sonntag merklich zu leiden.

Franfurt a. M., 11. Dez. Im hiesigen Städtischen Kunstinstitut wurde das Spitzweg-Gemälde „Forellenbach“ aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. Das Bild stellt einen Wildbach in einer Talschlucht mit einem hiesigen Franziskanerpater dar, neben dem ein Knabe steht, und ist links unten gezeichnet.

### Nah und fern.

O Zwillinge, Drillinge und Vierlinge in einer Familie.  
Über reichen Kinderlegen wird aus Viefeld berichtet: Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Suwendel hier selbst hat ihren Mann dieser Tage mit Vierlingen (drei Knaben und ein Mädchen) beschenkt. Die Ehe ist eine an Kindern reich segnete; erst im vergangenen Jahre wurden dem Ehepaar Suwendel Drillinge geboren, die allerdings bald starben, und schon vorher hat die Frau Zwillinge geboren.

O Höchstpreise vom Stall. Um der fortgesetzt steigenden Notlage auf dem Kölner Schweinemarkt zu begegnen, beabsichtigt die Metzgerkammer eine Eingabe an den Bundesrat, damit Höchstpreise ab Stall festgesetzt werden, die unter den jetzigen Höchstpreisen stehen. Bis her forderten die Landwirte den festgesetzten Höchstpreis für ihre Schweine, so daß die Händler kein Interesse am Erwerb von Schweinen hatten, weil sie auf dem Markte nur dieselben Preise fordern dürfen. Auf dem letzten Kölner Schweinemarkt war kein einziges Schwein zu kaufen, so daß die Stadt Köln 200 eingefrorene Schweine zur Hebung des Schweinemangels hergeben mußte.

O Kein Urlaub für Goldgeld. In einzelnen Kreisen der Zivilbevölkerung ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die Heeresangehörigen Heimaturlaub erhalten, wenn sie selbst oder ihre Verwandten und Freunde Goldgeld sammeln und der Reichsbank zuführen. Diese Ansicht ist unzutreffend, denn diese Bestrebungen haben auf die Gewährung von Urlaub keinerlei Einfluß. Das Zurückhalten von Goldgeld aus diesem Grunde ist daher zwecklos und geschieht nur zum Nachteil des Vaterlandes. Je mehr Gold der Reichsbank zugeführt wird, um so mehr steigt die wirtschaftliche Kraft und das Ansehen des Deutschen Reiches gegenüber dem Ausland.

O Ein alter Handegen. Unter den alten Offizieren, die bei Kriegsausbruch wieder des Königs Rock anzogen, ist wohl General Krummacher, der am 13. Dezember sein 80. Lebensjahr vollendet, einer der ältesten. Seit dem 1. August 1914 steht er ununterbrochen auf seinem arbeits- und verantwortungsreichen Posten in Aachen und erfüllt seine Pflichten mit größter Frische und Arbeitsfreudigkeit. Vor einiger Zeit wurde ihm auch die Spange zum Eisernen Kreuz von 1870 verliehen.

O Das Vermächtnis des Erzbischofs Kohn. Der kürzlich verlebte ehemalige Erzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohn, hat letztwillig sein Vermögen im Betrage von 3 Millionen Kronen zur Errichtung einer tschechischen Universität in Wäahren bestimmt. Wie die tschechischen Blätter melden, hat Dr. Kohn seinerzeit entschieden gegen die Errichtung einer tschechischen Universität Stellung genommen, dafür aber die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg eifrig gefördert. Er scheint nun seine Ansicht geändert zu haben. Falls diese Gründung nicht zustande kommen sollte, hat er die Akademie für Kunst und Wissenschaft in Wäahren zur Universalerbin bestimmt. Für die Verwaltung des Nachlasses hat er zwei Vertreter des Olmützer Domkapitels, einen Pfarrer und einen Kaplan aus der Olmützer Erzbischofsdiözese, sowie einen Vertreter der verschiedenen tschechischen politischen Parteien bestimmt.

O Wässartige Fleischkonserven. Eine Untersuchung der Fleischkonserven, die der Berliner Ehrenobermeister Otto Ahlert auf Eruchen des evangelischen Pfarramtes Lichterfelde vornahm, hat, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ mitteilt, ein recht betrübendes Ergebnis gehabt. Eine sogenannte „Süddeutsche Leberwurst“ bestand aus Schwarten, Lunge und Brüste, hatte nur einen wirklichen Wert von 20-30 Pfennig; verkauft wurde sie für 1,50 Mark. Noch schlimmer war eine Leberwurst „nach dänischer Art“. Sie bestand aus Kartoffelmehl und Brüste und der Inhalt sah aus, wie ein vier Wochen alter Kartoffelkloß. Die Würste hatte gar keinen Wert, kostete aber 1,80 Mark.

O Eine amerikanische Stadt niedergebrannt. Die Stadt Hopewell, wo sich die neuen Pulverfabriken von Dupont befinden, ist fast ganz niedergebrannt. Die Fabriken sind nicht beschädigt. Die Regierung sandte Truppen zur Hilfeleistung. Der Sachschaden übersteigt eine Million Dollar. Tausende sind obdachlos. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Plündernde Regter wurden gelichtet.



3 Millionen Mark Weizen verbrannt. Einhalb Millionen Bushels kanadischer Weizen, welcher an die Länder des Bierverbandes verschifft werden sollte, wurde in einem Elevator der Pennsylvania-Bahn durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 3 Millionen Mark. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Waffenvergiftungen durch Methyloalkohol. In zwölf Gemeinden des Marmaroser Komitats in Ungarn sind in den letzten Tagen infolge Genußes von Methyloalkohol 63 Personen gestorben und 18 schwer erkrankt. Alle Brantweinbrenner des Komats wurden behördlich gesperrt. Der gefälschte Brantwein soll in Budapest angekauft worden sein.

Chinesennot in Rußland. In Zlatopol in der Ukraine findet sich eine Menge hungernder und halb-bekleideter Chinesen. Es sind Flüchtlinge aus den Ural-fabriken und Bergwerken. Sie waren von den Industriellen vertrieben worden, um ein Gegengewicht zu den Forderungen der heimischen Arbeiter zu bilden. Da aber die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Gruben den Chinesen nicht zuzusagen, verlassen sie massenweise die Arbeit.

Die neuesten Frauenberufe. Einiges Erstaunen rief kürzlich in Freiburg ein Leichenbegängnis mit etwa zwanzig Droschken hervor, bei dem sämtliche Kutschböcke mit Ausnahme des Leichenwagens von Frauen besetzt waren, die den Herrenanführer ihrer Bräutereien oder Ehegatten mit selbstbewusster Würde trugen. Den Höhepunkt aber hat ein bekanntes Freiburger Hotel erreicht, das sich eines weiblichen Portiers bedient. Das junge Mädchen, das besagten hohen Posten innehat, schaut im blauen Portierrock und goldbetreter Mütze mit ihren gesunden Backen recht schmunz aus. Sicher hat sie Erfolg; denn welcher Reisende, der die Portierreihen mustert, könnte einem Blick aus den blühenden schwarzen Mädchenaugen widerstehen; wehrlos übergibt er ihr seinen Koffer; trotz der eisernen Zeit hat man doch kein Herz von Eisen!

Bodum, 12. Dez. Auf der Jocher-Hannover in Bodum erstickte in den Nachschwadern eines Sprengschusses ein Bergmann. Bei den Rettungsarbeiten gerieten ein Steiger und vier Bergleute

gleichfalls in die giftigen Nachschwadern. Bei allen sechs Verunglückten waren die Wiederbelebungsvoruche erfolglos.

Rotterdam, 12. Dez. Nach einer Depesche aus Schanghai erneuerte sich der Aufruhr im Hafen bei der Flotte. Die Reuterer griffen die Kriegsschiffe an und bemächtigten sich dreier Kreuzer; sie beschossen dann das Arsenal. Auch in die fremden Niederlassungen fielen einige Geschosse.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kamerad! Ich will. „Rein Zigarren schickt mir mei Kathl und tausend Buss'n. 'Val' a' Bedürfnis da is, aa' Zigarren und hundert Buss'n gib' her.“ — Vor'm Aus-marsch. Junggefelle: „Also leben Sie wohl, Theres!“ Langjährige Haushälterin: „Sie auch, gnä' Herr, aber gelt, mittags net zu lang schlafen.“ — Anregung. Geschichts-lehrer (zum Freunde): „Wir schreiben ja heute den ersten März! Vor hundert Jahren ist an diesem Tage Napoleon von Elba zurückgekommen... und vor zwei Jahren habe ich Dir die fünfzig Mark geliehen, die Du mir heute noch schuldig bist!“ (Krieg. Bl.)

## Eine nützliche Diebesgabe

Können Sie allen Ihren Lieben im Felde draußen senden, wenn Sie uns deren genaue Adressen mitteilen. Wir schicken dann

## alle Tage regelmäßig

unsere Zeitung an sie ab. Der monatliche Preis dafür beträgt nur 75 Pfg. Diese tägliche Mitteilungs alle Neuen aus der Heimat und von allen Kriegsschauplätzen

## bereitet die größte Freude.

Die Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

## Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915 betr. Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch und der erlassenen Ausführungsanweisung wird für die Stadt Hachenburg mit Wirkung vom 15. d. Mts. ab folgendes verordnet:

### I.

Der Höchstpreis für frisches Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen wird festgesetzt:

- |  |            |
|--|------------|
| a. für Kotelett- oder Kammstück auf 1,50 M. je Pfund |            |
| b. für Bauchstück                                    | 1,40 " " " |
| c. für Rinnbacken (ohne Knochen)                     | 1,50 " " " |
| d. für Kopf (ohne Backen), Schnauze, Ohr             | 0,70 " " " |
| e. für Füße bis zum 2. Gelenk                        | 0,20 " " " |
| f. für Hapfel (Eisbein) ohne Füße                    | 0,90 " " " |
| g. für gehacktes Schweinefleisch                     | 1,80 " " " |

Es ist ausdrücklich verboten, beim Einkauf von Schweinefleisch der vorstehend unter I a, b, c, f und g bezeichneten Art geringwertigere Teile oder Knochen als Beilage zu geben.

### II.

Der Höchstpreis für Schweinefett wird festgesetzt:

- |   |             |
|---|-------------|
| a. für 1 Pfund frisches Schweinefett, Vende oder reiner Speck (unausgelassen) | auf 1,80 M. |
| b. für 1 Pfund frisches ausgelassenes Schweinefett (reines Schweinefett)      | 2,20 "      |
| c. für 1 Pfund Wurstfett  | 1,20 "      |

### III.

Der Höchstpreis für zubereitetes Schweinefleisch wird festgesetzt:

- |   |             |
|---|-------------|
| a. für 1 Pfund gesalzenes Schweinefleisch (Solberfleisch) unter Ausschluss der in Ziffer I unter d, e und f bezeichneten minderwertigeren Teile | auf 1,40 M. |
| b. für 1 Pfund Solberknochen (das sind die unter Ziffer I d, e und f aufgeführten Fleischwaren)   | 0,80 "      |
| c. geräucherten Knochenschinken   | 1,80 "      |
| d. geräucherten Schinken ohne Knochen (Rollschinken)  | 2,10 "      |
| e. gekochten Schinken im Querschnitt  | 3,00 "      |
| f. Bratfleisch (gesalzenes und geräuchertes Schweinefleisch)  | 1,80 "      |
| g. geräucherten fetten Speck  | 2,10 "      |

Es ist ausdrücklich verboten, beim Verkauf von Solberfleisch die unter Ziffer III b angegebenen Teile als Beilage zu geben.

### IV.

Die Höchstpreise für Wurst werden festgesetzt:

- |   |                      |
|---|----------------------|
| a. für Leberwurst   | auf 1,00 M. je Pfund |
| b. für Blutwurst oder Blutmaggen                            | 1,10 " " "           |
| c. für Fleischwurst   | 1,30 " " "           |
| d. für Bratwurst  | 1,60 " " "           |
| e. für Bratkopf, Schinkenmaggen, Zungenwurst, Schinkenwurst | 1,60 " " "           |
| f. für Mettwurst (geräuchert)                               | 2,00 " " "           |
| g. für Berdelwurst (geräuchert)                             | 2,60 " " "           |

Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Höchstpreisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett, Fleisch und Wurstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Hachenburg, den 13. Dezember 1915.

Der Magistrat.  
Steinhaus.

## Verordnung über den Preisausgang.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 24. Juni, 23. Juli und 25. September d. Js. wird bestimmt:

### § 1.

Wer im Oberwesterwaldkreise Fleisch, Wurst, Fett, Fische, Butter, Käse, Eier, Kartoffeln, Marmelade, Gelee, Kraut, Teigwaren, Gemüse, Gemüsekonserven, Obst, Reis, Hülsenfrüchte, Gries, Graupen, Mehl, Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Petroleum, Karbid, Kerzen, Kohlen und Brilleiten feil hält, ist verpflichtet, die Verkaufspreise sowohl im Schaufenster wie im Verkaufsraum in schwarzer, mindestens 2 Zentimeter großer Schrift auf weißem Untergrund an gut sichtbarer Stelle auszuhängen.

### § 2.

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den angekündigten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

### § 3.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen.

Diese Verordnung tritt mit dem 16. Dezember d. Js. in Kraft.

Hachenburg, den 11. Dezember 1915.

Die Preisprüfstelle des Oberwesterwaldkreises.

Der Vorsitzende:

Steinhaus, Bürgermeister.

## Der städtische Fettverkauf

findet am Mittwoch, den 15. Dezember d. Js. statt.

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereitzuhalten.

Hachenburg, den 13. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.  
Steinhaus.

## Für Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei mir große Auswahl in

## prachtvollen Handarbeiten

angefangen, fertig gestickt und aufgezeichnet.

Kaufhaus Louis Friedemann  
Hachenburg.

## Eisen-Tinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Im südlichsten Serbien. „Die serbischen Gefühle, die wir gestern erobert haben, werden jetzt alle zu Krämpfen gebracht.“ „Was soll denn der damit?“ „Natürlich eine Umgruppierung vornehmen!“ — Ein Volksfreund. „Der Meier ist ja wegen Lebensmittelwucher zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt!“ „Na, die sind das einzige, was der redlich verdient hat!“ — Ein gewöhnlicher Mann. „Hell oder dunkel?“ „Ist mir Wurscht!“ „Erlauben Sie mal, heute ist Fleischlos-Tag, da darf Ihnen nichts Wurscht sein!“ (Lustige Bl.)

## Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 6700 Rinder, 1417 Kälber, 8600 Schafe, 5772 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaße u. 2. Weidemaße: a) 120 bis 150 (80—85), c) 127—136 (70—75), d) 113—127 (60—65), B. Bullen: a) 133—138 (77—80), b) 115—134 (64—75), c) 113 bis 109 (54—58), C. Färken und Kühe: a) 130—138 (75—80), b) 116—126 (66—72), c) 100—116 (55—64), d) 85—104 (45—54), e) — 93, (— 44), D. Gering genährtes Jungvieh (Kälber): 80—100 (40—50), — 2. Kälber: b) 178—180 (107—108), c) 158—177 (95—106), d) 117—142 (70—85), e) 84 bis 118 (46—65), — 3. Schafe: A. Stallmaße: a) 110 (80), b) 110—148 (55—74), c) 108—127 (52—61), — 4. Schweine: b) — (120), c) — (110), d) — (100), e) — (160 Pfd. 85), (120 Pfd. 70), f) — (95), — Marktlauf: Rinder lebhaft. — Kälber in besserer Ware lebhaft, in geringer Ware ruhig. — Schafe in guter Ware lebhaft, sonst ruhig. — Schweine sehr lebhaft. — Am 25. Dezember d. Js. und 1. Januar 1916 fallen die Viehmärkte der Tage wegen aus.

## Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag den 14. Dezember. Aufheiternd, einzelne Niederschläge, meist Schnee, etwas kälter, Nachtfrost.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Klara Schlosser

Paul Preißer

Verlobte

Hachenburg

Cöln-Riehl

im Dezember 1915.

## Für ins Feld: Blechdosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel

Honiggläser und Kognakflaschen

in bruchstärkerem Karton

billigst zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg

## Praktische

## Weihnachts-Geschenke.

### Haushaltungs-Artikel

Einkoch-Apparate

Brotschneidemaschinen

Buttermaschinen

Eismaschinen

Fleischhackmaschinen

Kaffeemöhlen

Mandelmöhlen

Messerputzmaschinen

Waschmaschinen

Spirituskocher

Bügeleisen

usw. usw.

### Taschenlampen

von den einfachsten bis zu den feinsten in jeder Preislage.

Praktische Geschenkartikel für die Jugend:

Sämtliche

## Jugendwehr-Artikel

in vorchriftsmäßiger Ausführung.

Besichtigen Sie unsere Auslagen am Sonntag

C.v. Saint George  
Hachenburg.